

Kurfürst oder König: Zur Legitimation des Januskopfes

ARND REITEMEIER

*Aus England kömmt jetzt unsre Wonne;
Ein Held aus jenes Helden Blut
Dir, König! Englands Thron zu geben /
Und uns / Herr! Was wir heut erleben*

*Die Klugheit / die den Staat im Krieg und Frieden stützt /
zeigt hier ein Janus-Kopf: auf beydes giebt er acht.
Durch hohe Wachsamkeit sind Land und Reich beschützt;
wie dorthin für sein Volk des Kranichs Vorsicht wacht.¹*

Michael Christoph Brandenburg, der dieses Bild in seinem Lobgedicht auf den Besuch Georgs II. 1748 verwendete, wirkte seit 1744 als Assessor des Konsistoriums des Herzogtums Lauenburg und betätigte sich zugleich in zahlreichen Publikationen als Dichter.² Er gehörte also durchaus zur erweiterten intellektuellen Elite Norddeutschlands. Das verwendete Bild eines Januskopfes, der mit zwei Gesichtern nach vorne wie nach hinten zugleich schaut, impliziert eine Zwiespältigkeit, eine innere Zerrissenheit eines Herrschers, der wie Georg II. über zwei voneinander getrennte Herrschaftsräume regierte. Damit liegt die Vermutung nahe, dass die Personalunion zwischen Großbritannien und dem Kurfürstentum Hannover als ein Konstrukt voller

Ich danke Frau Jenny van den Heuvel sowie Frau Sara Müller und Herrn Lauritz Kawe für ihre ergänzenden Recherchen.

- 1 Michael Christoph Brandenburg, Das über die Ankunft seines grossen Königes frolockende Herzogthum Lauenburg dem Herrn Georg dem Andern vorgestellet Michael Christoph Brandenburg, o. O. 1748, S. 6.
- 2 Zur Biographie Brandenburgs siehe: Hans-Christian Brandenburg, Sic transit gloria mundi. In memoriam Michael Christoph Brandenburg, des lange vergessenen lauenburgischen Dichterpfarrers und Consistorial-Assessors (1694–1766), in: Lauenburgische Heimat 146 (1997), S. 63–97.

Widersprüche angesehen wurde, erst recht, als beide Herrschaftsräume politisch wie ökonomisch heterogen strukturiert und ausgerichtet waren.³

Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden zunächst die verfassungsrechtliche Verbindung der beiden Herrschaftsräume dahingehend untersucht, ob den Herrschern der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover tatsächlich eine Doppelgesichtigkeit und damit eine widersprüchliche Politik zugeschrieben werden kann. In einem zweiten Schritt wird dann analysiert, ob die Könige in der Öffentlichkeit als janusgesichtig wahrgenommen wurden. Hierfür werden die zahlreichen zwischen 1714 und 1837 publizierten und stets ähnlich aufgebauten Lob- und Preisgedichte untersucht.

Die verfassungsrechtliche Ausgangslage wurde erstmals von Johann Stephan Pütter dargelegt und seither wiederholt betrachtet.⁴ Besonders die Ausgangssituation bis zur Krönung Georgs I. am 31. Oktober 1714 in London wurde ausführlich von Schnath in seiner Geschichte Hannovers untersucht, was jüngst um die Edition der Prunkurkunden der Personalunion erweitert wurde.⁵ Die Kasuallyrik in Hannover wie in Großbritannien harrt, anders als beispielsweise vergleichbare Gelegenheitsdichtung am Dresdner Hof, einer umfassenden Untersuchung.⁶ Sie war Ausdruck „des sozialen und politischen Gratifikations- und Disziplinierungssystems“⁷ und diente folglich zugleich der Legitimation der Herrschaft.⁸ Den fünf Herrschern der

3 Zu den wirtschaftlichen Unterschieden vgl.: Uriel Dann, *Hannover und England 1740–1760. Diplomatie und Selbsterhaltung*, Hildesheim 1986, Kapitel 6, S. 146–150. Das Modell des Januskopfes ist ein prominentes in der britischen Geschichtsschreibung, die traditionell die britische Außenpolitik als hin- und hergerissen zwischen dem überseeischen Empire und der Diplomatie auf dem europäischen Kontinent sieht: Nick Harding, *Hanover and the British Empire, 1700–1837*, Woodbridge 2007, S. 1; sowie zum Janus-Modell: Timothy Garton Ash, *Free World. America, Europe, and the Surprising Future of the West*, New York 2004, S. 13–45.

4 Johann Stephan Pütter, *Beyträge zum Teutschen Staats- und Fürstenrechte*, Göttingen 1777, S. 22–23.

5 Georg Schnath, *Geschichte Hannovers im Zeitalter der neunten Kur und der englischen Sukzession 1674–1714*, Bd. 4: *Georg Ludwigs Weg auf den englischen Thron. Die Vorgeschichte der Thronfolge 1698–1714*, Hildesheim 1982; Malte-Ludolf Babin / Gerd van den Heuvel / Ulrike Weiß, *Brief und Siegel für ein Königreich. Die Prunkurkunden zur hannoverschen Thronfolge in Großbritannien*, Göttingen 2014.

6 Kerstin Heldt, *Der vollkommene Regent. Studien zur panegyrischen Casuallyrik am Beispiel des Dresdner Hofes Augusts des Starken*, Frühe Neuzeit 34, Tübingen 1997.

7 Heldt, 1997 (wie Anm. 6), S. 20.

8 Jan Anders, *Auf Poesie ist die Sicherheit der Throne gegründet. Huldigungsrituale und Gelegenheitslyrik im 19. Jahrhundert*, Frankfurt am Main 2005; Pierre Béhar / Herbert Schneider (Hg.), *Der Fürst und sein Volk. Herrscherlob und Herrscherkritik in den habsburgischen Ländern der frühen Neuzeit*, St. Ingbert 2004; Angela Borchert, *Poetische Praxis. Gelegenheitsdichtung und Geselligkeitsdichtung an Herzogin Anna Amalias Hof in Weimar, Ettersburg und Tiefurt (1759–1807)*, Würzburg 2010; Rudolf Drux, *Causalpoesie*, in: Harald Steinhagen (Hg.), *Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte*, Bd. 3: *Zwischen Gegenreformation und Frühaufklärung. Späthumanismus, Barock, 1572–1740*, Hamburg 1986, S. 408–417; zahlreiche Beiträge im Sammelband Dorette Frost / Gerhard Knoll (Hg.), *Gelegenheitsdichtung. Referate der Arbeitsgruppe 6 auf dem Kongress des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur*

Personalunion zwischen Großbritannien und dem Kurfürstentum resp. Königreich Hannover wurden zahlreiche gedruckte Lob- und Preisgedichte gewidmet.⁹ Anlässe hierfür boten in erster Linie die Krönungen, Geburtstage, Reisen in ihre Stammländer, militärischen Erfolge oder der Tod von Familienmitgliedern. Es ist unklar, ob die Gedichte dem jeweiligen Herrscher übergeben und dann nachträglich gedruckt wurden, oder ob sie öffentlich deklamiert wurden.¹⁰ Im Kurfürstentum wurden wesentlich mehr Gedichte gedruckt als in Großbritannien, wobei insgesamt gesehen die Anzahl der Gedichte zwischen 1714 bis 1837 zurückging.¹¹ Die überwiegende Mehrzahl der Gedichte wurde in der jeweiligen Landessprache publiziert, während nur wenige Gedichte auf Latein erschienen. Übereinstimmend bedachten die Autoren in beiden Ländern die Herrscher mit den zentralen Attributen ihrer Herrschaft, was besonders allgemeine Symbole wie den englischen Löwen oder das springende Pferd der Welfen umfasste.¹²

I.

Die Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover nahm ihren Beginn mit dem Beschluss des englischen Parlaments von 1701, *An Act for the further limitation*

Wolfenbüttel, 28.8.–31.8.1976, Bremen 1977; Elisabeth Klecker, Tradition und Moderne im Dienst des Herrscherlobes. Beispiele lateinischer Panegyrik für Maria Theresia, in: Franz M. Eybl (Hg.), Strukturwandel kultureller Praxis. Beiträge zu einer kulturwissenschaftlichen Sicht des theresianischen Zeitalters, Wien 2002, S. 233–247; Claudia Kleinbub / Johannes Mangei (Hg.), Vivat! Huldigungsschriften am Weimarer Hof, Göttingen 2010; Wulf Segebrecht, Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik, Stuttgart 1977; siehe auch Theodor Verwey, Barockes Herrscherlob. Rhetorische Tradition, Sozialgeschichtliche Aspekte, Gattungsprobleme, in: Der Deutschunterricht 28,2 (1976), S. 25–45; Alexandra Zimmermann, Von der Kunst des Lobens. Eine Analyse der Textsorte Laudatio, München 1993.

9 Umfangreiche Sammlungen an Lobgedichten befinden sich in der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek in Hannover und in der Universitätsbibliothek Göttingen.

10 Vgl. Heldt, 1997 (wie Anm. 6), S. 17.

11 Raymont Anselment, The Oxford University Poets and Caroline Panegyrik, in: John Donne Journal 3 (1984), S. 181–201; John A. Burrow, The poetry of praise, Cambridge 2008; Oswald Doughty, English Lyric in the Age of Reason, London 1922; Robert Folkenflik (Hg.), The English Hero 1660–1800, Newark 1982; David Foxon, English Verse, 1701–1750, London 1975; Dustin Griffin, Patriotism and poetry in eighteenth-century Britain Cambridge 2002; Suvir Kaul, Poems of Nation, Anthems of Empire. English Verse in the Long Eighteenth Century, Charlottesville 2000; John Lucas, England and Englishness. Ideas of Nationhood in English Poetry 1688–1900, London 1991; Norman Maclean, From Action to Image. Theories of the Lyric in the Eighteenth Century, in: Ronald S. Crane (Hg.), Critics and Criticism, Chicago 1952, S. 409f.; Murray G. H. Pittock, Poetry and Jacobite Politics in Eighteenth-Century Britain and Ireland, Cambridge 1994.

12 John Harvey Pinches, The Royal Heraldry of England, London 1974; Christian Weyers, Das Sachsenross. Biographie eines Hoheitszeichens, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 54 (2008), S. 99–146.

of the Crown and better securing the rights and liberties of the subject, der gemeinhin als *Act of Settlement* bezeichnet wird.¹³ Ursache dieses Beschlusses war die Kinderlosigkeit von William III. von Oranien, der 1688 in England gelandet und 1689 zum englischen König gekrönt worden war, und seiner bereits 1694 gestorbenen Ehefrau Queen Mary II., Tochter von James II.¹⁴ William III. folgte 1702 seine Schwägerin Queen Anne, die mit dem Bruder des dänischen Königs verheiratet war und deren Kinder vorzeitig gestorben waren.¹⁵ Mit dem Tod von Queen Anne wäre die Thronfolge wieder auf diejenige Linie der Stuarts übergegangen, die 1688 des Landes vertrieben worden war. Dies versuchte das Parlament zu verhindern, denn es bekannte sich seit 1689 konsequent zum Protestantismus, während James II. römisch-katholisch war.¹⁶ Gemäß dem *Act of Settlement* sollte nun die Mutter von Georg Ludwig, Sophie von der Pfalz, auf den britischen Thron folgen, die als Tochter von Elisabeth Stuart und Friedrich V. von der Pfalz die erste erbberechtigte Protestantin war.¹⁷ Das Parlament sprach nun Sophia die Thronfolge und die Herrschaft über *the Kingdoms of England, France, and Ireland, and of the dominions thereunto belonging, [...] and all honours, styles, titles, regalities, prerogatives, powers, jurisdictions and authorities* zu.¹⁸ Gemäß der *Glorious Revolution* musste die zukünftige Monarchin der anglikanischen Kirche angehören sowie einen Eid auf die protestantische Kirche ablegen. Auch formulierte das Parlament eine Vielzahl an Vorbehalten für das bilaterale Verhältnis zu Hannover. Grundsätzlich musste die zukünftige Herrscherin alle politischen Entscheidungen innerhalb Großbritanniens treffen. Zugleich durfte Kurhannover nur mit Zustimmung des Parlaments militärisch verteidigt werden. Nach ihrer Krönung durfte sie ihre Stammlande nicht ohne Zustimmung des Parlaments besuchen. Nicht-Engländer waren von der Übertagung von Ländereien ausgenommen und kein Nicht-Engländer durfte ein politisches Mandat wahrnehmen. Auch durfte die Königin keinem Nicht-Engländer eine Pension übertragen. Diese Vorbehalte hatten eine doppelte Ursache: Zum einen versuchte das Parlament Konsequenzen aus der Politik Williams III. zu ziehen, der nicht nur zahlreiche Vertraute an den englischen Hof gebracht hatte, sondern der sich immer wieder für längere Zeit in den Niederlanden aufgehalten hatte.¹⁹ Damit zielte der *Act of Settlement* zum einen auf die Sicherung der protestantischen Thronfolge in England und zugleich auf die Vermeidung ei-

13 John Raithby (Hg.), *Statutes of the Realm*, Bd. 7: 1695–1701, o. O. 1820, S. 636–638, hier S. 636.

14 Zu William III. ist eine Reihe von Biographien erschienen. Vgl. z. B.: Tony Claydon, *William and Mary*, Oxford 2007; Wout Troost, *William III, the stadholder-king. A political Biography*, Aldershot 2005.

15 Edward Gregg, *Queen Anne*, New Haven 2001, S. 100.

16 *An Act Declaring the Rights and Liberties of the Subject and Settling the Succession of the Crown*, 1689.

17 J. N. Duggan, *Sophia of Hanover. From Winter Princess to Heiress of Great Britain*, London 2010, S. 161.

18 Raithby, 1820 (wie Anm. 13), S. 637.

19 Brendan Simms, *Three Victories and a Defeat. The Rise and Fall of the First British Empire, 1714–1783*, London 2007, S. 83.

nes Zusammengehens beider Herrschaftsräume – Großbritannien und Hannover –, so dass der Begriff einer Union gar nicht erst verwendet wurde. Sophie und Georg Ludwig erwarteten für ihre Dynastie einen wesentlichen Prestigegewinn und akzeptierten daher die Thronfolge.²⁰ Zugleich bestand für die Welfen die Möglichkeit, mit ihrer Verbindung zu Großbritannien das Lager der protestantischen Fürsten im Reich zu stärken.²¹ Ganz selbstverständlich betonten die Welfen die Erbberechtigung und bekannten sich zur dynastischen Legitimität, denn auf diese Weise wiesen sie die Ansprüche von James II. Stuart zurück und rückten die Relevanz des Parlamentsbeschlusses in den Hintergrund.²²

Nach dem Tod seiner Mutter Sophie am 8. Juni 1714 übernahm Georg Ludwig die Herrschaft in Kurhannover. Er wurde sodann zum König von Großbritannien und Irland proklamiert, nachdem am 12. August 1714 Queen Anne gestorben war.²³ Zu diesem Zeitpunkt war Georg Ludwig 54 Jahre alt und ein militärisch wie politisch in Europa erfahrener Fürst. Vor seiner Abreise aus Hannover am 11. September 1714 erließ er am 29. August 1714 das sogenannte Regierungsreglement, in dem er festlegte:

*Unser [...] des Königs von Grossbritannien und Churfürsten zu Braunschweig und Lüneburg Reglement, nach welchem in Unserm Abwesen nach Unserm Königreichen jetzt und künftig bis zu anderweiter Verordnung Unsere allhier hinterlassende Geheimte Räte wegen der Regierung Unserer Braunschweig-Lüneburg und dazu gehörigen Lande sich zu achten.*²⁴

Georg Ludwig traf Regelungen für seine Abwesenheit, in denen er nicht darauf einging, dass er zukünftig nur mit Genehmigung des britischen Parlaments wieder zurückkehren durfte, und in denen ebenfalls nicht von einer Union die Rede war. Tatsächlich blieb die uneingeschränkte Staatsgewalt in den Händen des Kurfürsten, auch wenn er gewisse Teile der Ausübung auf den geheimen Rat übertrug. Dieser durfte bei militärischen Gefahren selbständig handeln, musste aber bei allen weiteren Angelegenheiten die Weisung des Landesherrn einholen. Auch behielt der Kurfürst die alleinige Kontrolle über die Kammer, die Kriegskanzlei und die Ernennung der Staatsdiener. Schließlich war er auch weiterhin persönlich für alle dynastischen und auswärtigen Angelegenheiten zuständig.

20 Ragnhild Hatton, *George I. Elector and King*, New Haven 2001, S. 76ff.

21 Hannah Smith, *Georgian Monarchy. Politics and Culture, 1714–1760*, Cambridge 2006, S. 50.

22 Smith, 2006 (wie Anm. 21), S. 37.

23 Hatton, 2001 (wie Anm. 20), S. 109.

24 Richard Drögereit (Hg.), *Quellen zur Geschichte Kurhannovers im Zeitalter der Personalunion mit England 1714–1803*, Hildesheim 1949, S. 5.

In Konsequenz etablierte sich in London ein Teil des Hannoveraner Ratskollegiums und bildete dort die sog. Deutsche Kanzlei.²⁵ Parallel dazu berichteten die in Hannover zurückbleibenden geheimen Räte über alle Ereignisse und Entwicklungen von Relevanz und schickten dem Kurfürsten zugleich sämtliche Dokumente zu Vorgängen, die seiner Zustimmung bedurften.²⁶ Mit Ausnahme derjenigen Zeiten, in denen Hannover von fremden Truppen besetzt war, transportierte die Post von nun an bis 1837 mehrfach die Woche umfangreiche Brief- und Aktenbündel zwischen den Regierungsstellen in Hannover und dem Hof in London.²⁷ Innerhalb kurzer Zeit etablierte sich damit ein Kommunikationssystem der Verwaltung auf die Distanz, das nur gelegentlich von den Besuchen der Könige in ihren Stammländern unterbrochen wurde.

Georg Ludwig ließ sich von seinem Sohn Georg August als zukünftigem Prince of Wales nach England begleiten und vertrat damit unmissverständlich einen in die Zukunft gerichteten dynastischen Anspruch. Zugleich aber blieb der sieben Jahre alte Friedrich Ludwig, Enkel Georgs I. und Sohn Georgs II., in Hannover zurück und fungierte auf diese Weise als Stammhalter und Stellvertreter der Dynastie.²⁸

Georg I. passte sich ohne große Mühe an die anderen politischen Bedingungen in England an, übertrug diese aber nicht auf das Kurfürstentum.²⁹ Er ließ sich auf die für ihn neuen kulturellen Rahmenbedingungen ebenso ein wie er seinen Platz in der Öffentlichkeit einnahm sowie Modifikationen des höfischen Zeremoniells durchzusetzen versuchte. Georg blieb Kurhannover verbunden, aber er vernachlässigte in keiner Weise die englische Politik. Beispielhaft hierfür steht der Erwerb des 1648 Schweden zugesprochenen Fürstbistums Bremen-Verden, so dass das Kurfürstentum entscheidend von der Intervention Großbritanniens im nordischen Krieg profitierte.³⁰ Auch konnte sich Georg I. ohne Mühe gegen die Aufstände der Stuarts behaupten, die zugleich zeigten, dass Großbritannien ein sozial ungefestigtes und konfessionell zerrissenes Machtkonglomerat war.³¹

25 Grundlegend zur Deutschen Kanzlei siehe: Benjamin Bühring, *Verwaltung und Personalunion. Die Deutsche Kanzlei in London und die English Chancery in Hannover als Träger der Personalunion zwischen Großbritannien und Kurhannover 1714–1760*, Diss. phil. masch. Göttingen 2012.

26 Rudolf Grieser, *Die Deutsche Kanzlei in London, ihre Entstehung und Anfänge. Eine behördengeschichtliche Studie*, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 89 (1952), S. 153–168, hier S. 154f.

27 Bühring, 2012 (wie Anm. 25), S. 118ff.

28 Andrew C. Thompson, *George II. King and Elector*, New Haven 2011, S. 39.

29 Hatton, 2001 (wie Anm. 20), S. 119f.

30 Zu Georgs Rolle im Nordischen Krieg immer noch grundlegend: James Fredrick Chance, *George I and the Northern War. A Study of British-Hannoverian Policy in the North of Europe in the Years 1709 to 1721*, London 1909.

31 Hatton, 2001 (wie Anm. 20), S. 175.

Trotz seiner Erfolge glaubte Georg I. nicht an die Fortdauer der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover, wie er ausführlich in seinem Testament von Anfang Januar 1716 festhielt: In diesem nahm er zunächst auf das Testament seines Vaters Bezug und unterstrich die Notwendigkeit von Primogenitur und Unteilbarkeit des Fürstentums, um gemäß den Bestimmungen der Goldenen Bulle von 1356 die Kurwürde zu erhalten. Sodann legte er fest:

Weil aber seithero durch sonderbare Schickung Gottes [...] sich zugetragen, dass uns die Gross-Britannische Crohn und Königreiche zugefallen, welchem nach, wann der Primogenitus Unseres Mannsstammes allezeit Successor und Regent zugleich gedachter Crohn und Unserer Teutschen Chur- und übrigen Lande sein sollte, draus folgen würde, dass, solange Unser Mannsstamm in Gross-Britannien regierete, gedachte unsere Chur- und übrige Teutsche Lande ein perpetuierliches annexum und gleichsamb ein Dependenz von der Crohn Gross-Britannien werden würden; welches aber nicht allein der Wohlfahrt selbiger Lande in viele Wege sehr nachteilig sein, sondern auch in publicis und in Respicierung der Unseren Descendenten als Churfürsten obliegenden Teutschen Reichsgeschäften zu allerhand Inconvenientien Anlass geben würde, dem vorzubeugen kein anderes Mittel anzusinnen ist als das die königliche und churfürstliche Regierungen in Unserem Hause geteilet werden dergestalt, dass, wann Gott den von uns postestierenden Mannsstamm mit mehreren männlichen Nachkommen gesegnet wird, alsdann der Primogenitus von der einen Linie in Gross-Britannien, der Primogenitus von der anderen Linie in unseren Chur- und übrigen Teutschen Landen – independent einer von dem anderen, jedoch allezeit secundum ordinem Iuris Primogeniturae in jeder Linie – regiere [...].³²

Damit sollte die Herrschaft auf Georg II. übergehen, dann aber nachfolgend unter Friedrich Ludwig, geboren 1707, sowie Wilhelm Augustus, geboren 1721, aufgeteilt werden. Die Aufspaltung der Dynastie war ein Kunstgriff, um die Primogenitur im Kurfürstentum zu erhalten. Georg I. sah gut ein Jahr nach Antritt seiner Herrschaft in London keine Chance, dem Kurfürstentum sowie Großbritannien unter den ihm auferlegten Bedingungen gerecht zu werden:

Dieweil aber, wie schon obberühret, leicht vorherzusehen, es sich auch zum Teil schon zeigt, in was für Abnahme und schlechtem Zustand Unsere gute Teutsche Lande und dortige liebe und getreue Untertanen geraten und wie sie sich mit der Zeit als eine unterworfenene Provinz von Gross-Britannien geachtet und traktieret

32 Drögereit, 1949 (wie Anm. 24), S. 25f.

*werden dürfen, wann sie blosserdings von Engelland aus allezeit regieret und ohn ein eigenes Haupt ganz und gar gelassen werden sollten [...].*³³

Aus der Sicht des Königs war also keine Regierung auf die Distanz möglich. Zugleich verfügte Georg I. letztlich dasselbe wie es das englische Parlament im *Act of Settlement* vorsah:

*Sollen auch zur Gouvernier- oder Administrierung Unserer Teutschen Lande wie auch in denen Collegiis oder sonst zu Civil-Bedienung selbiger Lande keine Ausländer von Gross-Britannischer oder anderer frembder Nation, sondern allein Teutsche und allein vol solcher Religion wie es in denen Pactis Unseres Hauses verordnet und in Unseres Herrn Vaters christmildesten Andenkens letzten Willens-Disposition bestätigt ist, gebraucht werden.*³⁴

Somit wurde nun auch jeder britischen Einflussnahme in Kurhannover ein Riegel vorgeschoben. Im Endeffekt also hatte die Personalunion unter Georg I. gewisse Züge eines Januskopfes, denn Georg I. war innerlich zwischen den Interessen beider Herrschaftsräume zerrissen, auch wenn er diese zu synchronisieren versuchte. Letztlich aber gestand er sich ein, dass Großbritannien und Kurhannover unterschiedlich regiert werden mussten.

Dennoch kam es erst 1837 zur Auflösung der Personalunion, da Georg II. das Testament kassierte. Sein Vater hatte zwar Kopien bei diversen Höfen hinterlegt, doch Georg gelang es in mühsamer diplomatischer Arbeit, diese Verfügungen ungeöffnet zurückzuerhalten.³⁵ Tatsächlich nutzte Georg II. sehr geschickt die Möglichkeit, als Kurfürst und als englischer König zugleich Politik machen zu können. Nicht immer wussten seine Minister und Räte, wie Georg jeweils als der andere Herrscher agierte.³⁶ Im Schatten des österreichischen Erbfolgekrieges wie des Siebenjährigen Krieges entwickelte sich Großbritannien zu einer globalen Macht – und zugleich blieb es in Folge der Verbindung zu Kurhannover eine europäische Macht.³⁷ Georg II. versuchte während seiner dreiunddreißig Jahre währenden Herrschaft, sich einen doppelten maximalen Handlungsraum zu erhalten, denn die Hemmnisse der einen Herrschaft versuchte er durch Spielräume der anderen auszugleichen. Einer der Höhepunkte war sicherlich die Schlacht am 27. Juni 1743 bei Dettingen, bei der Georg II. persönlich die englischen wie die hannoverschen Truppen erfolgreich gegen das französische

33 Drögereit, 1949 (wie Anm. 24), S. 26.

34 Drögereit, 1949 (wie Anm. 24), S. 28.

35 Hatton, 2001 (wie Anm. 20), S. 169.

36 Thompson, 2011 (wie Anm. 28), S. 294ff.

37 Vgl. hierzu: Torsten Rlotte, Hannover in der britischen Politik 1892–1815. Dynastische Verbindung als Element außenpolitischer Entscheidungsprozesse, Münster 2005, S. 31–41 zu den konkurrierenden Elementen in der britischen Außenpolitik im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts.

Heer ins Feld führte. Intensiver noch als während der Herrschaft seines Vaters wurde Georg II. von der immer wieder öffentlich geführten Debatte verfolgt, dass Hannover britische Steuern zur Finanzierung kontinentaler Auseinandersetzungen verwenden und damit die außereuropäischen Expansionsbemühungen behindern würde. William Pitt argumentierte im Anschluss an den Sieg bei Dettingen, dass offensichtlich ein Königreich wie England aus der Sicht des Kontinents nur Provinz eines Kurfürstentums wäre.³⁸ Der britische innenpolitische Druck ging nicht spurlos an Georg II. vorüber, der nun 1744 – wie sein Vater 1716 – an der Fortführung der Verbindung beider Territorien zu zweifeln begann. Seine um Rat gefragten Hannoveraner Räte plädierten aber für die Beibehaltung der Union, denn sie sahen mehr politische Vorteile für Kurhannover als Nachteile für England. In der finalen Fassung seines Testaments knüpfte Georg II. zum einen an die Verfügungen seines Großvaters an, denn wie auch bereits sein Vater betonte er die Primogenitur und die Unteilbarkeit Kurhannovers. Zum anderen aber betonte er explizit die verfassungsrechtliche Verbindung zwischen Kurhannover und Großbritannien.³⁹ Damit hatte Georg I. zwar die Grundlagen der praktischen politischen Ausgestaltung der Personalunion gelegt, aber letztlich verlieh Georg II. dieser das rechtliche Gesicht. Georg II. machte sich die Parallelwelt zu Eigen, was zugleich hieß, dass er allein an der politischen Spitze beider Länder stand. Unter ihm festigten sich die Strukturen und Mechanismen der Regierung Kurhannovers über die Distanz. Zugleich nutzte er die Möglichkeiten beider Länder zum jeweils wechselseitigen Vorteil und hielt an der dynastischen Verbindung fest. Unter Georg II. also ähnelte die Personalunion in keiner Weise einem Januskopf, denn der König verfolgte die Interessen Kurhannovers wie Großbritanniens zugleich.

Letztlich setzte dies sein Enkel unter anderen Vorzeichen fort. Allerdings war Georg III. bei seiner Krönung lediglich 22 Jahre alt und hatte niemals zuvor Kurhannover besucht. In seiner Thronrede distanzierte er sich von seinem Vorgänger: *Born and educated in this country, I glory in the name of Britain*. Letztlich sah Georg III. in seiner Eigenschaft als König von Großbritannien nunmehr Kurhannover als sein Privateigentum an, was rechtlich korrekt war. Hatte Georg noch 1759 Kurhannover als *this horrid electorate* bezeichnet, so stand er doch nach seiner Krönung fest zur Dynastie und seinem Erbe, das er schon wenige Jahre später als *sein deutsches Vaterland* bezeichnete.⁴⁰ Anders als seine Vorgänger versuchte Georg III. aktiv Einfluss auf

38 *It is now too apparent that this great, this powerful, this formidable kingdom, is considered only as a province to a despicable Electorate*. Zitat nach: Simms, 2007 (wie Anm. 19), S. 317. Für eine genauere Analyse der Sichtweise William Pitts auf das Kurfürstentum Hannover vgl.: Brendan Simms, Pitt and Hanover, in: Ders./Torsten Rlotte (Hg.), *The Hanoverian dimension in British History, 1714–1837*, Cambridge 2007, S. 28–57.

39 Thompson, 2011 (wie Anm. 28), S. 210ff.

40 Torsten Rlotte, Großbritannien, Hannover und das Ende des Alten Reiches 1806, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 79 (2007), S. 29–50, hier S. 38–39; T. C. W. Blanning, „That horrid Electorate“ or „Ma Patrie Germanique“? George III and the Fürstenbund of 1785, in: *Historical Journal* 20 (1977), S. 311–344, hier S. 338.

die britische Innenpolitik zu nehmen und suchte immer wieder eine Prärogative in der Außenpolitik zu wahren. Wenn auch anders fundiert, standen ihm vergleichbare Rechte als Kurfürst unumstritten zu. Georg III. änderte also nichts an der verfassungspolitischen Qualität der Personalunion. Diese wurde 1777 erstmals von Johann Stephan Pütter beschrieben, der, 1746 an die Universität Göttingen berufen, einer der bedeutendsten und einflussreichsten Staatsrechtler Deutschlands im 18. Jahrhundert wurde.⁴¹ Er definierte die Personalunion in seinen „Beystzen zum teutschen Staats- und Furstenrechte“ wie folgt:

Wenn zwey der mehrere Staaten zwar einerley Regenten haben, aber doch in ihren Grundgesetzen unterschieden bleiben, wie z. B. Ungarn und Böhmen, Großbritannien und Hannover usw., so ist das nur eine persönliche Vereinigung, die nicht hindert, dass ein jeder Staat für sich vom andern unabhängig bleibt, ohne daß man davon noch Beyspiele eigentlich zusammengesetzter Staaten hernehmen kann. Denn da wird aus den verschiedenen Staaten noch nicht ein Staat gemacht; sondern jene behalten nach wie vor ihre völlige Absonderung, vermogederer ein jeder mit einem andern nur persönlich verbundener Staat doch immer ein eigener Staat bleibet.⁴²

War der Begriff einer *Union* als Verbindung zwischen zwei Staaten bereits seit langem etabliert, da beispielsweise die 1707 durch das englische und schottische Parlament beschlossene Verbindung als *Act of Union* bezeichnet wurde, so etablierte sich nun ausgehend von Pütter der Begriff der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover.

Gut eine Generation nach seiner Krönung aber musste Georg III. erkennen, dass sich die Trennung zwischen den beiden politischen Herrschaftsbereichen nicht unbegrenzt durchhalten ließ. Spätestens seit dem Ausbruch der Revolutionskriege ging es entscheidend um die Bewahrung der Integrität Kurhannovers. Zugleich hatte sich Großbritannien seit dem Doppelfrieden von Hubertusburg und Paris 1763 zu einer globalen Macht mit Kolonien auf nahezu allen Kontinenten entwickelt. Das Eintreten Georgs III. für Kurhannover entsprach also im Wesentlichen den außenpolitischen Interessen Großbritanniens und wurde auch so von der britischen Bevölkerung anerkannt. So wandelte sich der Monarch nach 1789 in der öffentlichen Wahrnehmung zum *Representanten und Sympathietger* letztlich sowohl einer

41 Zu Pütter vgl.: Christoph Link, Johann Stephan Pütter (1725–1807). Staatsrecht am Ende des alten Reiches, in: Fritz Loos (Hg.), Rechtswissenschaft in Göttingen. Göttinger Juristen aus 250 Jahren, Göttingen 1987, S. 75–99.

42 Pütter, 1777 (wie Anm. 4), S. 22.

Mehrheit in der britischen Bevölkerung als auch und noch mehr in der Bevölkerung Kurhannovers.⁴³

Georg IV. setzte diese Politik sowohl als Regent als auch als König nahtlos fort. Im Jahr 1820 besuchte er als erster Monarch seit mehr als zwei Generationen wieder seine Stammlande.⁴⁴ Anders als sein Vater überließ er jedoch die Regierungsgeschäfte zunehmend den britischen wie den hannoverschen Ministern. Anders noch als unter Georg I. und Georg II. stand weder für Georg IV. noch für seinen Bruder Wilhelm IV. ein politisches Auseinandergehen beider Herrschaftsräume zur Debatte. Vielmehr hatte die Diskontinuität der Personalunion nach dem Tod Wilhelms IV. rein dynastische Gründe, denn während in England die weibliche Linie erbberechtigt war und somit Viktoria zur Königin gekrönt wurde, folgte auf der Grundlage des salischen Rechts Ernst August auf den Thron im Königreich Hannover.⁴⁵

II.

Die Krönung von Kurfürst Georg Ludwig zum König von Großbritannien als Beginn einer verfassungsrechtlichen Verbindung war in Deutschland Gegenstand einiger weniger publizierter Gedichte.⁴⁶ In Kurhannover wurde die Krönung als Erfolg gefeiert:

*Wo ist solcher Fürst? Ein solches Licht der Erden? / Das seiner Sternen Glanz auff
fremde Länder leg't / Dem Weißheit und Verstand zu Kron und Scepter werden /*

43 Torsten Rlotte, 2007 (wie Anm. 40), S. 49; siehe älter aber sehr ausführlich zu Großbritannien Linda Colley, *The Apotheosis of George III. Loyalty, Royalty and the British Nation 1760–1820*, in: *Past and Present* 102 (1984), S. 94–129, hier insb. S. 102, ausführlich dies., *Britons. Forging the Nation 1707–1837*, New Haven / London 1992.

44 Zum Besuch Georgs IV. in Hannover vgl.: Christine van den Heuvel, *At Table we heard of nothing but Hanover. Der Besuch Georgs IV. im Königreich Hannover im Jahr 1821*, in: Arnd Reitemeier / Uwe Ohainski (Hg.), *Aus dem Süden des Nordens. Studien zur niedersächsischen Landesgeschichte für Peter Aufgebauer zum 65. Geburtstag*, Bielefeld 2013, S. 211–234.

45 Mijndert Bertram, *The End of the dynastic Union, 1815–1837*, in: Brendan Simms / Torsten Rlotte (Hg.), *The Hanoverian Dimension in British History, 1714–1837*, Cambridge 2007, S. 111–127, hier S. 126.

46 Siehe beispielsweise: Christian Ulrich Grupen, *An dem Hohen Geburts-Tage Des Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg Ludewigs Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg / Des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Schatzmeisters und Churfürsten* [et]c. [et]c. *Wurde zu Jena Bey der in der Collegen-Kirche Im Nahmen der gesamten Chur-Hannöverischen Landsmannschafft öffentlich gehaltenen Rede, Nachstehende Cantata abgesungen*, Jena [1714]; Johannes Henrich Kindervater, *Cvm Serenissimvs atque Potentissimvs Princeps ac Dominvs Dominvs Georgivs Lvdovicvs, Dvx Brvnsvic. & Lvnebvrg. S. Rom. Imp. Archithesavrarivs & Elector &c. &c. post obitum ... Reginae Annae Iure Haereditario vnanimi Statuum Consensu Magnæ Britanniae Franciae atque Hiberniae Rex [...] Mense vere Augusto publice declararetur, magnoque Applausu proclamaretur, Hoc qualicunq; Carmine Hexametro-Anacreontico Anagrammati superstructo Svmmam Maiestatem*, Nordhausen 1714.

*Der in der hohen Brust auch Vater=Liebe hegt. / Das bist Du König ja / Gott hat
Dich selbst erkohren / Dich betet Engelland von selbst als König an.*⁴⁷

Jacob Carl Spener, der Anfang des 18. Jahrhunderts u. a. in Oxford studiert hatte und 1710 auf ein Ordinariat für Philosophie an der Universität Halle berufen worden war, begrüßte die Krönung in einem Pamphlet:

*Ich seh Hannovers Haupt / auf Englands Königsthron / Zu derer Freunde Trost /
zur Feinde Schrecken sitzen [...] Gepriesnes Engelland! Wie glücklich bist du
nicht / dergleichen Helden nun zum König zu erlangen / in Ihm ist dir anitzt
ein neuer Glanz und Licht / nach kurtzer Finsterniß von neuem aufgegangen.*⁴⁸

Spener hob damit besonders die militärischen Erfolge Georg Ludwigs hervor, auf die auch zahlreiche andere Autoren eingingen:

*Da das Geschütze kracht, / und wer die Zeitung hört, von Hertzens-Wonne lacht:
[...] Es wallt die tapffre Brust von lauter Helden=Blut; / Drum eilt Georg und
nimmt den schaff=gewetzten Degen, / Und rennt dem Vatter zu, und seinem
Feind entgegen. / Er trifft das teutsche Heer im Blut=vergiessen an, [...] Doch
bringt Georgens Geist dem Volcke neue Kräfte.*⁴⁹

Englische Autoren gingen sowohl auf den Tod von Königin Anne als auch auf die Thronfolge von Georg Ludwig ein.⁵⁰ In Schottland hingegen publizierte Ralph Erskine, prominenter Prediger der presbyterianischen Kirche, in Dunfermline ein *congratulatory poem* aus Anlass der Krönung. Er lobte den aus Hannover nach Großbritannien kommenden Georg I. und verglich seine Krönung mit dem Aufgang der Sonne

47 Henrich Friedrich Engelhart, Als Dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / Hn. Georg Ludewig / Herzogen zu Braunsch. und Lüneburg / des Heil. Röm. Reichs Erz-SchatzMeistern und Churfürsten / Die Krone von Groß Britannien höchstwürdigst conferiret wurde / Wolte Ihre Königl. Mayest. [...] In diesen geringen Versen unterthänigst gratuliren, Hannover 1714, S. 2.

48 Jacob Carl Spener, An Seine Königliche Majestät Von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland ... Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Schatzmeistern und Churfürsten, über dero erwünschte Antretung Königlicher Regierung, Halle 1714, S. 4f.

49 Georg Ludwig Oeder (Hg.), Esaia Pufendorff. Leben und Thaten George des Ersten, Königs von Groß-Britannien. In einem Helden-Gedichte beschrieben, Und Ihre Majestät glorwürdigstem Gedächtnisse geheiligt, Anspach [1727], o. S.

50 George Smalridge, A poem on the death of our most gracious sovereign Queen Anne: and the accession of his most excellent majesty, King George. By the Right Revd Father in God, George Lord Bishop of Bristol, London 1715. Siehe auch: Henry Player, A poem on the arrival of His Majesty King George, London 1714; Anon., A poem upon the happy arrival of His most serene Majesty King George [Dublin] [1714]; P. Turner, Augustus. A poem on the accession of His Majesty King George. Humbly dedicated to the Right Honourable Charles, Lord Hallifax, one of the Lords Justices appointed by His Majesty, London 1714; Dennis, A poem upon the death of her late sacred majesty Queen Anne. And the Most Happy and most Auspicious Accession Of his Sacred Majesty King George, To the Imperial Crowns of Great Britain, France and Ireland. With an Exhortation to all True Britons to Unity, London 1714.

im Osten, verdamnte aber gleich darauf die Union Schottlands mit England und führte zahlreiche Missstände auf.⁵¹ Die konfessionelle Zerrissenheit Großbritanniens zeigen Pamphlete wie *The jacobite curse, or, excommunication of King George and his subjects*.⁵² Die englischen und schottischen Autoren konzentrierten sich somit völlig auf die Aufgaben des neuen Herrschers in Großbritannien, wohingegen sie die Fortführung der Herrschaft über Kurhannover nicht thematisierten.

Anders als britische Zeitungen, die umfassend über Verabschiedung und Rückkehr des Herrschers nach London berichteten, kommentierten Lobgedichte nur höchst selten die ab 1716 aufgenommenen Reisen Georgs I. in seine Stammlande.⁵³ Umgekehrt wurden 1716 gleich mehrere Gedichte auf die Ankunft Georg Ludwigs in Hannover veröffentlicht.⁵⁴ In England war dagegen der Geburtstag Georgs I. 1717 Thema der Lyrik.⁵⁵ Zahlreiche Gedichte wurden zudem aus Anlass des Todes von Georg I. im Jahr 1727 verfasst, in denen die Verdienste des Monarchen hervorgehoben, das Kurfürstentum jedoch allenfalls am Rande erwähnt wurde:⁵⁶ *Long è're Albion*

51 Ralph Erskine, A congratulatory poem upon the coronation of His Majesty King George: with Dunfermline's Address to His Majesty for redressing Scotland's grievances, Edinburgh 1714, S. 4.

52 William Wright, The jacobite curse, or, excommunication of King George and his subjects; with some reflections on the same, to which is added, a poem on the Protestant succession, by a lover of the Protestant religion, his country, and the Protestant succession, Glasgow 1714.

53 Mr. Daniel, A poem on the return of His Majesty King George from Hanover: inscribed to Her Royal Highness the Princess of Wales, London [1717]. Siehe auch: Anon., A poem on the happy return of His most Sacred Majesty King George. Humbly inscrib'd to His Royal Highness the Prince, London 1719.

54 Henrich Friedrich Engelhart, Wie der Aller-Durchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr / Herr Georg, König von Groß-Britannien / Franckreich und Irland / ... Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ... Seine Erb-Länder / Nach zwey-jähriger Abwesenheit / Durch seine hohe Gegenwart / Als Eine wolthätige Sonne / ... wiederum bestrahlete / Solte Seine Freude darüber ... zu erkennen geben ..., Stade 1716; Jacob Vogel, Gottes Schutz wider Seba Trutz Über Den Durchlauchtigsten ... Herrn Georg, König von Groß-Britannien / Franckreich und Irland ... Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg / ... in tieffster Unterthänigkeit vorgestellt und bey Ihr. Königl. Majest. und Chur-Fürstl. Durchl. ersten glücklichen Zurückkunft aus Ihren Groß-Britannischen Reichen in Dero Hertzogthüme Zu Dero Königlichen Füßen geleet, Lauenburg [1716].

55 Anon., A poem on the anniversary of the birth-day of his Majesty King George. Humbly inscrib'd to His Majesty, London [1717]; Henry Nevil, A poem on the birth-day of His Most Sacred Majesty King George. Humbly presented to Sir Hans Sloane, London [1717]; Anon., Poem On The Birth-Day Of his most Sacred Majesty King George. Humbly Presented to Seignior Mahomet, Servant to His most Sacred Majesty King George, London 1717.

56 Oeder, 1727 (wie Anm. 49); Anon., Betrachtungen Einiger Umstände bey dem Tod Des grossen Frieden-Stifters der Europäischen Welt, Des Herrn Georg des Ersten, [...] [S.l.], 1727; A. L. Schumacher, Fata Singularia Georgii Primi Magnæ Britanniae Regis Gloriosissimi Ex Fatis Factisque Præcipuis Henrici Secundi Tristissimo, Rinteln [1727]; Johann Heinrich Borkenstein, Die thranende Jrene Als Der Aller-durchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg Ludwig, [...] Durch einen plötzl. doch höchstseeligsten Todt [...] von dieser Welt schieden, Hannover 1727; Alexander de Mackphail, Europa Lugens In Funere Serenissimi Et Potentissimi Principis Ac Domini, Georgii Primi, D. G. Magnæ Britanniae, Franciae Et Hiberniae Regis ... Brvnsvicensivm Et Lvnebvrgensivm Dvcis ... Qui, Ex Itinere Britannico Redvx, Osnabrugæ MDCCXXVII. III. Id. Jun. St. Vet. / X. Cal. Jul. St. N. Vitam Gloriosissimam Cum Morte Placida Ac Beata Commutavit, Celle 1727; Ernst Ludowig Rathleff, Die Über den

*triumph'd in his reign / His sword glar'd dreadful o'er the Hungarian plain / Witnes, ye troops, thro' whose wide ranks he ran, / Rouz'd the fierce war, and call'd the tumult on.*⁵⁷ Umgekehrt sahen diejenigen Autoren, die in Kurhannover die Krönung Georgs II. begrüßten, ganz selbstverständlich eine Verbindung zwischen Kurhannover und Großbritannien, wobei allerdings das Kurfürstentum als solches nicht mit seinem verfassungsrechtlichen Terminus erwähnt, sondern lediglich umschrieben wurde: *Lebe! Lebe! Lange lebe! / Allergnädigster Georg. / Landes=Vater / Herr und König.*⁵⁸

Aus der Sicht der Autoren war der Königstitel die entscheidende Würde, wie schon 1719 ausführlich festgestellt wurde: [...] *Hannover, merckst du nicht was man von ferne spuert? / Die schnellen Rosse, die vor deinen Thoren schnauben. [...] Ey! Was bedeutete das? Der König ziehet ein.*⁵⁹ Im Jahr 1740 wurde noch einmal deutlicher formuliert:

unverhofften und gantz Europa Höchst schmerzlichen Tod Ihr Majestät Georg des I. Glorwürdigsten Andenckens Königs von Groß-Britannien, Franckreich und Irland, Churfürst zu Braunschweig und Lüneburg [et]c. [et]c. [et]c. Geschöpfte Betrübniß / Aber Durch die Erhebung Ihr Majestät Georg des II. Auff den Englischen Thron Wieder hergestellte Freude, Helmstedt, 1727; Johann Heinrich Schrammen, Bittere Klage und süsser Trost, Als der weyland Allerdurchlauchtigste ... Herr Georg der Erste, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irland ... Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ... Auf Dero Reise [...] Die zeitliche Crone mit der Ewigen durch einen ... höchstseeligen Tod verwechselte, Und darauf Die Königliche Leiche den 8ten September zu Hannover anlangete / Und begraben wurde, Hannover 1727; Marquis D'Eireval, Reflexions Morales Et Chretienes Sur L' Inopinee Et Fatale Mort De Sa Majeste Britannique George Ier De Glorieuse Memoire Roi De France, Decede Le 22me De Juin, Dans Le Chateau Episcopal De Monseigneur Eveque D' Osnabruc, Par Le Tres Zele Tres Soumis Et tres Devoüé Serviteur, Helmstedt 1727; Richard Savage, A poem, sacred to the glorious memory of our late most gracious sovereign lord King George, Dublin 1727; George Woodward, A poem to the glorious memory of His Sacred Majesty King George I, London 1727; Mr. Byles, A poem on the death of His late Majesty King George, of glorious memory. And the accession of our present sovereign King George II. to the British throne, [Boston] [1727].

57 Byles, 1727 (wie Anm. 56), S. ii.

58 Anon., Allerunterthänigstes Freuden-Lied / dem Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Könige / Churfürsten und Herrn / Herrn Georg dem Andern / Könige von Groß-Britannien, Franckreich und Irland, Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg ... Bei Dero allerhöchstem ... Eintritt in Seine Stadt Celle Den 17 Augusti im Jahr 1729, [...] abgesungen/ von Ihr Königlich Majestät der hiesigen Stadt-Schule Choro Symphaniaco, Celle 1729, o. S. Zur Krönung Georgs II. siehe: Anon., Am Freuden-reichen Danck-Feste über die im Seegen vollzogene Königl. Groß-Britannische Crönung Unsers Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Königs und Landes-Vaters, Georgs des Andern [...] Und Unser Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Königin und Landes-Mutter, Carolinen, Königin von Groß-Britannien, [et]c. [et]c. Als am verwichenen 9. Novembr. des 1727. Jahrs, Würde Aus dem XIII. Cap. I. Chron. v. 18. Das Rechte Gilgal treuer Unterthanen in des Reichs Erneuerung, [...] [S.1.], [ca. 1727]; Richardson Pack, A congratulatory poem to his Majesty George the IId upon his accession to the throne. To which are Prefixed Verses Incribed to the Right Honourable the Earl of Scarborough, London 1727; Mr. Beckingham, A poem on His most sacred Majesty King George the second. His accession to the throne, London [1727]; Byles, 1727 (wie Anm. 56).

59 Bey Ihr Königl. Maj. Von Groß-Britan[n]ien Und Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Braunschweig-Lüneburg Höchst-erfreulichen Ankunfft In Hannover, So geschahe Im Jahr Christi 1719. den Rieff einer Aus allerunterthänigst-devotestem Herten Glück zu dem König! o. O., o. J., S. 2.

Daß Du von Deinen Thron Dich hast zu uns gewendet, / und dadurch unsern Wunsch und Sehnsucht nun geendet, / Daß uns Dein Gnade=Strahl, daß Deine Purpur Pracht. / Und Deine Gegenwart uns heute glücklich macht. / Es Kann nun jederman durch dieses Gnaden=Zeichen, / Mit allem Rechte sich den Glücklichen vergleichen, Weil Deine Königs Huld besonders auf uns strahlt.⁶⁰

Analog äußerten sich die vielen Autoren, die Lobgedichte für die Begrüßung Georgs II. auf seiner ersten Reise seit seiner Krönung durch das Kurfürstentum veröffentlichten.⁶¹ Die Schlacht bei Dettingen 1743 war dann Anlass für eine ganze Reihe

60 Martin Hartwig Hoffschläger, Als Der Aller-Durchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, König von Groß-Britannien, Frankreich und Irland ... Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ... Dero Teutsche Provinzen Den 7. Jun. 1740. Mit Deroselben .. Gegenwart erfreuete, Hannover 1740, S. 3.

61 Anon., Parckmannisches Willkhumme pai dr klickling Ankunfft unners theirn unn liewen Lands- unn Parck-Fotersch Jerg des Annern/ Khinigs fonn Kruß-Brittannien / Franckreich unn Irland. Wie har am 24. Julius in tiessen laffenden 1729ten Jahrs offs Klaßthol kham / unn uns samtliche Parckleit alt unn junck, kruß und klähn mit Seiner Khiniglichen Kegenwart trfrähte, kemacht in aller Unterthanikhät von uns sämting Parckleiten, [Clausthal] 1729; Henning Calvör, Allerunterthänigste Adresse Der Clauthalischen Musen: Welche Zur frohen Bewillkommung Des Herrn Georg des Anderen [...] Als Ihre Königl. Majestät ... diesen Hartz-Gebürgen, und Clausthal den 24. Julii dieses 1729. Jahres allernädigst gönnenen, Clausthal 1729; C. B., Dilische Willkommungs Ode, Als der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, König von Groß-Britannien, Im Jahr Christi 1729 den 4ten Juny. In die Residentz Hannover anlangete, Hannover 1729; Anon., Allerunterthänigste Ehren-Bezeugungen, Mit welchen Der Allerdurchlauchtigste ... Herr Georg II. König von Groß-Britannien, [...] Den 29. Julii 1729. demüthigst empfangen wurde In S. Maj. Stadt Göttingen, Göttingen 1729; Rath und Bürgerschaft der Stadt Celle, Allerunterthänigster Glückwunsch, Welchen Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Könige, Chur-Fürsten und Herrn, Herrn Georg dem Andern, [...] Bey Dero Gegenwart Den 27. Aug. 1729. in tieffster Submission darbringen sollten, Celle 1729; Anon., As Dei Allerdorchlüchtigste Könning un Heer, Heer Georg de Andere, Den 4. Juny des Sönnavends vor Pingsten tau Middage in Hannauver kam, un drup Den 18. dusses Mahndes im Jahr 1729 [...], Hannover 1729; Anon., Celle 1729 (wie Anm. 53); Johann Christoph Arneemann, Als Der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, König von Groß-Britannien, Frankreich und Irland, durch Ihre glückliche Anherokunfft aus Engelland Ihre Teutsche getreue Unterthanen zum Ersten mahl höchlich erfreueten, Hannover 1729; Johann Just Fahsium, Die erquickte Irene Als / Der Aller-Durchlauchtigste / Großmächtigste König und Herr / Herr Georg der II. König von Groß-Britannien / Frankreich und Irland, Anno 1729. im Monath Julio seine teutschen Provinzen höchstbeglückt besuchte, Goslar 1729; I. C. S. H., Allerunterthänigstes Wunsch-Opffer, Als der Allerdurchleuchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, [...] am 13ten Julii 1729. nahe bey Hannover, einen grossen Theil der Chur-Hannöverschen Truppen musterte, Hannover 1729; Johann Christian Bertram, Als Die Hellstrahlende Landes-Sonne, An dem Hannöverischen Firmament auffging, War Der 4te Junius des 1729. Jahrs, Da nach langer Sehnsucht vieler Tausend Seelen, Der ... Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, [...] Von Engelland Dero Churfürstl. Erbländer besuchten, und In dero Churfürstl. ResidenceStadt zu Hannover ankahmen., Hannover 1729; Michael Christoph Brandenburg, Die Unaussprechliche Freude Der Chur-Braunschweig- und Lüneburgischen Länder, Über Die allerhöchste Gegenwart Des Herrn Georg des Anderen, Königes von Groß-Britannien, Frankreich und Irland, Hertzoges zu Braunschweig und Lüneburg. In einer Ode entworfen, Lüneburg 1729.; Georg Balthasar Christ, Als Der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste König und Herr, Herr Georg der Andere, König von Groß-Britannien / Frankreich und Irland am 4ten Junii des 1729ten Jahres aus Engelland in Seine Chur-Fürstl. Residence-Stadt Hannover unter vielen Freudens-Bezeugungen derer getreuen Unterthanen, höchst-glücklich überkommen, Hanno-

von Lobpreisungen auf Georg II.⁶² Die deutschen Autoren betonten die Verteidigung Kurhannovers, schrieben aber, wie beispielsweise Johann Conrad Hahn, den Erfolg dem König und nicht dem Kurfürsten zu, womit sie die Doppelherrschaft betonten:

So ists, Beherrscher kluger Britten! Du, Deiner Teutschen Heyl und Lust / Des volcks Trajan des Lands Auge, / Georg, der Freund und Feind durch Seine Macht bestritten / [...] Monarch! Da mich Dein Glantz entzücket, / So weissagst dieses meine Brust, / Als die mit Ehrfurchts=voller Luft / Vor Deinem Gnaden=Thron mit höchster Huld beglüclet. / O Held! Die Hoffnung wincket mir, / Und heisset mich erstaunt in Dir / Des Reichs und meinen Schutz=Gott ehren. / Was kan,

ver 1729; Johann Martin Ludewig Evers, Als der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste König und Herr, Herr Georg der Andre, König von Groß-Britannien Franckreich und Irrland ... Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Nach Dero Erhebung auf den Thron, Zum erstenmal Dero Teutsche Länder, Insonderheit die Stadt Celle Den 27. Augusti im Jahr 1729. Allernädigst besuchten, Celle 1729; Anon., Allerunterthänigster Zuruff, Als der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, [...] Den 4. Jun. 1729. [...] zum ersten mahle aus Engelland in Dero Churfürstl. Residentz-Stadt Hannover angelanget, [S.1.] 1729; M. H. Hoffschläger, Allerunterthänigstes Freuden-Opffer, welches Bey Des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg des Andern, [...] Allerhöchst- und gnädigsten Heimsuchung Dero Chur-Fürstenthums und Teutsche Provinzten, Hannover [1729]; Christoph Friederich Wedekind, Bey der höchst erfreulichen Und Erwünschten Ankunfft Des Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georgens Des Zwayten, [...] Als Dieselben Den [] May des ertzlauffenden 1729. Jahrs in Dero Churfürstl. Haupt- und Residentz-Stadt Hannover eintraffen, Helmstedt 1729; August Friedrich von Zanthier, Die Ungemeine Freude Bey Allgemeinen Vergnügen, Als Der Allerdurchlauchtigste / Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Georg der Andere, [...] Dero Teutschen Chur- und Erblande Mit längst-erwünschtester Gegenwart Im Jahr 1729. Allernädigst erfreueten, Hildesheim 1729; Henrich Christian Lemcker, Allerunterthänigste Bewillkommung Getreuer Unterthanen, Als der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste König und Herr, Herr Georg der Andere, [...] Dero teutsche Erb-Länder und insonderheit die Stadt Lüneburg d. 15. Aug. 1729. besuchten, Lüneburg 1729; Rath und Bürgerschaft der Stadt Celle, Allerunterthänigster Glückwunsch, Welchen Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Könige, Chur-Fürsten und Herrn, Herrn Georg dem Andern, [...] Bey Dero Gegenwart Den 27. Aug. 1729. in tiefster Submission darbringen sollten, Celle 1729; Ulrich Martin Polon, Dem Allerdurchlauchtigst Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg dem Andern, [...] meinem Allernädigsten Könige und Herrn, überreicht dieses in tiefster Devotion, [ca. 1729].

- 62 J. E. G. Pott, Die Siegreiche und Höchsterfreuliche Zurückkunft Seiner Königlichen Majestät von Groß-Britannien Georges Andern den 18. October 1743. von der Armee glücklich allhie wiederum eingetroffen Als auch Die Höchstglückliche Verbindung Des Kron-Prinzen von Dännemark Friedrichs mit der Groß-Britannischen Prinzessin Louisen welche den 10. November volzogen worden, Hannover 1743; Siegmund Ferdinand Weißmüller, Des Allerdurchlauchtigst- u. Großmächtigsten Königes und Herrn, Herrn George des Andern Königes von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Unschätzbare Sorgfalt, Gnädigste Hülfße, Glückliche Siege Bewundert in demüthigster Ehrfurcht Ein allerunterthänigst-treuegehorsamster Knecht, Oettingen 1743; Anon., Das Erschreckte Durch Se. Königl. Groß-Brittannische Majestät, Herrn Georg Des Zwayten, Höchste Gegenwart Wieder neu belebte und glückseelige Hanau, [S.1.], 1743; Johann Conrad Hahn, Über den Von Seiner Königlichen Majestät, Georg Dem Andern, König von Groß-Brittannien, Franckreich und Irrland [et]c. [et]c. Am 27sten Junii 1743. bey Dettingen glücklich erfochtenen Sieg, Hanau 1743.

*nun Du die Palmen führst / Und Dich mit Sieges=Fahnen zierst, Der Teutschen Wunsch und Glück, der Britten Freude mehren?*⁶³

Damit setzten diese Autoren andere Akzente als der einleitend zitierte Brandenburg. Geboren 1694, hatte dieser in Rostock und Leipzig studiert, war seit 1722 Pfarrer und wirkte seit 1744 als Assessor des Konsistoriums des Herzogtums Lauenburg. In seinem Werk von 1748 thematisierte er die Verbundenheit der Bewohner des Herzogtums Lauenburg, das 1702 an das Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg gefallen war, mit Georg II., König von Großbritannien und Kurfürst von Hannover. Wie viele andere brachte er den Herrscher sowohl mit dem springenden Ross als Symbol der Welfen als auch mit dem Löwen als Sinnbild für England in Verbindung. Auch knüpfte Brandenburg an Heinrich den Löwen an, der von Braunschweig 1182 und noch einmal 1189 nach England ins Exil ging, denn laut Brandenburg kehrten sowohl Heinrich der Löwe als auch Georg II. als machtvolle Herrscher nach Norddeutschland zurück. Die Janusköpfigkeit, mit der Brandenburg also die Fürsorge des Herrschers für Kurhannover wie für Großbritannien beschrieb, meinte also keine innere Zerrissenheit sondern eine beiden Herrschaftsräumen geltende Aufmerksamkeit. Brandenburgs Allegorie zielte auf die Gleichmäßigkeit in der Aufmerksamkeit des Herrschers ab und spiegelte damit nicht die realpolitischen Umstände wider, da die Voraussetzung einer Position des Herrschers in der Mitte zwischen beiden Territorien nicht gegeben war. Vielmehr erkannte Brandenburg an, dass Georg II. sich vorwiegend in Großbritannien aufhielt und bedauerte, dass er seine Stammlande bald wieder verlassen würde. Zugleich wies er darauf hin, dass der gleich verteilten Aufmerksamkeit des Herrschers die kulturellen und ökonomischen Unterschiede zwischen den Herrschaftsräumen gegenüberstanden: Brandenburg beschrieb die Bewohner zumindest Lauenburgs als „arm“ und charakterisierte die Städte Englands als „reich“.

Ähnlich wie Brandenburg ordnete im Jahr 1750 Hornbostel die Herrschaft Georgs II. zwei Welten zu: *Zwo Welten ist Er gros genug. / Er will, so legen sich die Kriege; / Nächst uns liebt Er die ganze Welt; Und reizt Ihn unser Heil zum Siege, / So bleibt er doch ein Friedensheld.*⁶⁴ Ähnlich äußerten sich die viele Autoren aus Anlass des Todes von Georg II.⁶⁵

⁶³ Hahn, 1743 (wie Anm. 62), o. S.

⁶⁴ Hornbostel, Auf die Ankunft Sr. Königl. Majestät von Grosbritannien zu Herrenhausen 1750, Hannover 1750.

⁶⁵ Ode auf den Tod Seiner Königl: Maiestät Georg des Andern, [S.l.], [1760]; Anon., Klaglied bei der grossen Leiche Sr. Königl. Majestät von Grosbrittanien, und Churfürstl. Durchl. von Braunschweig-Lüneburg, unsers Allernädigsten Landesherrn, weiland Georg des Andern, als Höchstdieselben den 25ten Oktober 1760 das Zeitliche verliessen und die vergängliche mit der ewigen Krone der Ehren verwechselten, Harburg 1760; Ode auf den Tod Seiner Königl: Maiestät Georg des Andern, [S.l.], [1760]; Anon., The tears of Britannia: an elegiac poem. Occasioned by The Death of his Most Sacred Majesty King George II, London 1760.

Im Gegensatz zu Brandenburg verfügten andere deutsche Autoren über detaillierte landeskundliche Kenntnisse und gingen daher beispielsweise auf das wachsende britische Reich mit seinen Kolonien ausführlich ein, erst recht, als dieses die britischen Interessen immer stärker bestimmte. Johann Heinrich Steffens, Rektor des Celler Gymnasiums, ließ 1763 zum Ende des Siebenjährigen Krieges die Verdienste Georgs II. beim Ausbau des Empire Revue passieren:

*Das Verhängnis fügt es anders, die bezwungene neue Welt / Küsset nun Georgens Zepter, macht, daß jene Hofnung fällt. / So viel Flotten in der See, nie so stark in allen Kriegen / lassen sich an Florida, nicht an Canda begnügen: / Um den Frieden zu erzwingen, muß weit mehr bezwungen seyn, / Wohin das Zepter reicht, Herr der Britten, das ist dein.*⁶⁶

In einer zweiten Publikation führte er das Thema etwas weiter aus:

*Das Verhängnis fügt es anders, die bezwungne neue Welt / küsset nun Georgens Zepter, macht, daß jene Hofnung fällt. So viel Flotten in der See, nie so stark in allen Kriegen / lassen sich an Florida, nicht an Canada begnügen; / Um den Frieden zu erzwingen, muß weit mehr bezwungen seyn, / [...] Die Gerechtigkeit, ihr Schild, rächet zwar der Britten Ehre; / mit Triumph gebieten sie über beiden Welten Meere; / Aber ihre tapfere Hülfem Millionen hinderns nicht, / Daß die Flamme nicht von neuen über unsere Grenzen bricht. / [...] Was blieb nun noch unversucht, allenthalben durchzuberechnen, / Und durch diesen neuen Bund Englands Schutz für uns zu schwächen? / Wenn der Seraph heilige Lieder vor dem Trohn des Höchsten bringt / [...] / Aber Deines Seegens Kraft wirkt bis in die spätesten Zeiten, / Und Ihn wird des Enkels Trohn in Britannien verbreiten.*⁶⁷

Die Anzahl der zur Krönung Georgs III. publizierten Lobgedichte war im Vergleich zu seinem Vorgänger eher gering, wobei sich nicht erkennen lässt, ob das Genre an Popularität verlor oder ob dies eine Folge der fehlenden Reisen des Herrschers nach Kurhannover war.⁶⁸ Ähnlich wie sein Vater wurde Georg III. dann 1769 als Friedens-

⁶⁶ Johann Heinrich Steffens, Nach dem Dankfeste, wegen des von Seiner Königl. Majestät von Grosbritannien, Georg dem Dritten, wieder hergestellten Friedens, suchte einer verehrungswürdigen Versammlung in dem Hörsale der Zellischen Stadtschule die Größe dieser Wohlthat nebst den überstandenen Gefahren des Krieges durch nachstehende Rede zu schildern den 25ten Januar 1763, Celle 1763, S. 11.

⁶⁷ Steffens, 1763 (wie Anm. 66), S. 11ff.

⁶⁸ Johann Ludwig Lev. Gebhard, [De Origine Ducum Serenissimorum Meclenburgicorum] Georgii Tertii Augustissimi Regis Magnæ Britanniae Franciæ Hiberniæ Defensoris Fidei Ducis Brunsvicensis Et Luneburgensis S. R. J. Archithesaurarii Et Electoris Et Sophiæ Charlottæ Augustissimæ Reginæ Natæ Ducis Meclenburgicæ Connubialia Et Coronationum Sacra. Faustis Gratulationibus Et Piissimis Votis Veneraturos Georgum Fridericum Augustum De Wense Eqvitem Luneburgensem Atque Hartwicum De Bulow Eqvitem Meclenburgicum Indicit Deqve Origine Ducum Serenissimorum Meclenburgicorum, Luneburgi XXII Septembris MDCCLXI, Lüneburg 1761; Anon., Gratulatio Academiae Cantabrigiensis auspiciatissimas Georgii III., Magnæ Britanniae Regis et Serenissimæ Charlottæ principis de Meclenburg-Strelitz nuptias celebrantis, 1761.

fürst gelobt: *So denkt, so thut Georg, der allerbeste König! / Er halt der Waffen Ruhm zu wenig / Für jenen größern Ruhm, ein menschenfreund zu seyn. / [...] Nicht Länder zu verheeren, Nein, zum Schutze seiner Staaten / Führt er das Schwert.*⁶⁹ Über viele Jahre wurde nun in Hannover Ende der sechziger und der siebziger Jahre jeweils am Geburtstag des Königs ein *Singgedicht* aufgeführt, das anschließend gedruckt wurde.⁷⁰ In diesen Gedichten wurde der Monarch jeweils für seine Herrschaft gelobt, ohne dass zwischen den Untertanen Großbritanniens und Kurhannovers differenziert wurde. Vielmehr feierte man Georg III. beispielsweise 1773 *als der beste von Europens Fürsten.*⁷¹

Die gemeinsame Verwicklung Kurhannovers und Großbritanniens in die Kriege mit Frankreich hatte etwa zur Folge, dass Johann Hermann Vier, Pastor zu Kehdingbruch im Amt Neuhaus, in seiner Predigt explizit das gemeinsame Schicksal aller Untertanen Georgs III. hervorhob:

*Doch es danken alle edle Briten und rechtschaffene Hannoveraner Gott mit Herzen, Mund und Händen; ja es danke Gott und lobe Dich, Sein Volk in großen Schaaren, daß Du in / Georg, dem Dritten, uns einen König und Landesvater gegeben hast / [...] Doch für edle Briten und für meine biederen Landsleute bedarf es keiner so weiltläufigen Ermunterung.*⁷²

69 Greve / Winter, Singgedicht welches am 4ten Junius, als an dem höchsterfreulichen Geburtstage unsers allergnädigsten Königs Georgs des Dritten bei der deßwegen im ersten Hörsaale des Gymnasii zu Hannover anzustellenden feierlichen Handlung musikalisch aufgeführt werden soll, Hannover 1769, S. 3.

70 Ballhorn / Winter, Singgedicht, welches wegen des höchsterfreulichen am 4ten Junius eingefallenen Geburtsfestes unsers Allergnädigsten Königs Georgs des Dritten bei der deßwegen am 23ten d. M. Vormittags um 10 Uhr im ersten Hörsaale des Gymnasii zu Hannover anzustellenden öffentlichen Feier musikalisch aufgeführt werden soll, Hannover 1768; Greve / Winter, 1769 (wie Anm. 69); Ballhorn / Winter, Singgedicht, welches zu Bezeugung gerechtester Freude über den am 4ten Junius abermal erlebten höchstgewünschten Geburtstag unsers Allergnädigsten Königs Georgs des Dritten bei der am 5ten d. M. Vormittags um 10 Uhr im ersten Hörsaale des Gymnasii zu Hannover deßwegen anzustellenden öffentlichen Feier musikalisch aufgeführt werden soll, Hannover 1770; Ballhorn / Winter, Singgedicht, welches am 4ten Junius als an dem höchsterfreulichen Geburtstage unsers Allergnädigsten Königs Georgs des Dritten bei der deßwegen im ersten Hörsaale, Vormittags um 10 Uhr zu haltenden feierlichen Rede musikalisch aufgeführt werden soll, Hannover 1772; Ballhorn / Winter, Singgedicht, welches am 4ten Junius als an dem höchsterfreulichen Geburtsfeste unsers Allergnädigsten Königs Georgs des Dritten bei der deßwegen Vormittags um 10 Uhr im großen Hörsaale zu Hannover anzustellenden öffentlichen Feier musikalisch aufgeführt werden soll, Hannover 1773; Schumann / Winter, Singgedicht, welches am 4ten Junius als an dem höchsterfreulichen Geburtsfeste unsers Allergnädigsten Königs Georgs des Dritten bei der im großen Hörsaale zu Hannover Vormittags um 10 Uhr deswegen anzustellenden öffentlichen Feier musikalisch aufgeführt werden soll, Hannover 1774.

71 Ballhorn / Winter, 1773 (wie Anm. 70), S. 3.

72 Johann Hermann Vier, Ehret den König Georg den Dritten! Eine Predigt am Tage der General-Kirchenvisitation den 15ten Jul. 1796 gehalten in der Gegenwart Sr. Magnificenz des Herrn General-Superintendenten Velthusen, Hannover 1797, S. 20–28.

Die Gesundung Georgs III. 1789 wurde in Kurhannover mit einem von der Regierung verordneten Festtag begangen.⁷³ In Großbritannien schrieb beispielsweise Samuel Hayes die Genesung des Herrschers im Wesentlichen den Gebeten der Briten zu;⁷⁴ ähnlich argumentierten auch andere britische Autoren, die ebenfalls Kurhannover und die Gebete der kurfürstlichen Untertanen nicht erwähnten.⁷⁵

Umfassende landeskundliche Kenntnisse flossen in die Lobeshymne für Georg IV. ein, die diesem der Magistrat und die Bürgerschaft der Stadt Göttingen aus Anlass des kurzen Besuchs der Stadt 1821 widmeten:

Dort, wo die Nebelküsten sich erheben, / Eint Brittenliebe sich um Seinen Thron, / Wo Schottlands Berge zu den Wolken streben, / Da huldigt Ihm des Hochlands starker Sohn, / Und wo des Shannons stolze Silberwelle / So grüne Flur, als Felsgeklipp' umzieht, / Da sprudelt Ihm der Liebe frische Quelle, / Da preißt Ihn Irlands Herz und Irlands Lied. / Und wo das Meer mit seinen Riesenwellen / An Herkul's Felsensäuen schäumend bricht, / Da sieht man Seine Königsbanner schwellen, Und Liebe dienet Ihm in süßer Pflicht; / Ja selbst der wilde Sohn der heißen Wüste / Ist Seinem hohen Zepter unterthan, / Und Kühn nach Indiens entlegner Küste / Brach sich der Britte die verweg'ne Bahn. / So glänzt Sein Diadem in allen Zonen / Und ungemessen ist Sein Königthum, / So schmücken Ihn die schimmerreichsten Kronen, / Und sternenhoch trägt Ihn der schöne Ruhm ; / Und daß Er schirme Seine Insellande, / Reicht Ihm, befreundet und mit mildem Sinn, / Zu ew'ger Herrschaft heil'gem Unterpfande / Der Meeresfürst den mächt'gen Dreizack hin. / Und dennoch auf dem reichsten Erdenthron / Vergaß Er nicht das fromme Ahnenland, Wo einst, noch ohne Schmuck der Königskrone, / Die heil'ge Wiege Seiner Väter stand; Umleuchtet von des Lebens höchstem Schimmer, /

73 Johann Konstantin Eberwein, Worte einer Musik am allgemeinen höchsterfreulichen Dank- und Hohen Jubel-Fest wegen glücklicher Wiedergenesung unseres ... Königs Georg III den 26. April in Lüneburg aufgeführt, Lüneburg 1789; Ders., Komposition der kleinen Lieder des von Rektor Crome zum Dank-Fest für die Wiedergenesung des Königs Georg III gedichteten Schäfer-Idylls, Hamburg 1789; Johann Conrad Eggers, Rede an dem im Herzogthume Lauenburg verordneten Dank-Feste für die Genesung des Königs, Ratzeburg 1789; Johann Gottlieb Burkhardt, Die Verherrlichung der göttlichen Macht [Dankpredigt für Genesung des Königs Georg III. von Großbritannien am 23. April 1789], Hamburg 1789; An dem Feste wegen glücklicher Genesung unsers geliebtesten Königs [Georg III.], Hannover 1789; Gerhard Philipp Scholvin, Der dankbare Unterthan bey der Wiedergenesung des Königs wurde in dem allgemeinen Dankfeste, welches den 26ten April 1789 wegen der Wiedergenesung Sr. Großbritannischen Majestät Georg III. gefeiert wurde, Hannover 1789.

74 Samuel Hayes, Verses on His Majesty's recovery, London 1789.

75 Anon., A thanksgiving appointed to be said for the recovery of our most gracious sovereign King George III, London 1789; James Dore, A sermon on the happy recovery of His Majesty King George the Third. Preached at Maze Pond, Southwark, April 26, 1789, London 1789; R. Formby, A sermon preached at St. George's Church, Liverpool, on Thursday the 23d of April, 1789, the day of thanksgiving for His Majesty's recovery, Liverpool 1789.

*Im Sonnenglanz' der königlichen Pracht, / Hat Er mit milder Vaterliebe immer / An Sein getreues deutsches Volk gedacht.*⁷⁶

Zweifelsfrei demonstrierte Georg IV. mit seinen Stammlanden Verbundenheit, wenn er das Königtum Hannover 1821 besuchte.⁷⁷ Vieles aber spricht dafür, dass die Lobgedichte des Jahres 1821 Projektionen waren, in die sowohl die lange Abwesenheit des Herrschers, die langjährige Fremdherrschaft als auch die Anglophilie einfließen.

III.

Die in den Lob- und Herrschergedichten zutage tretende Wahrnehmung der politischen Verhältnisse der Personalunion entsprach den verfassungsrechtlichen Gegebenheiten. Seit Georg I. arrangierten sich die Könige mit den unterschiedlichen politischen Systemen und versuchten die Interessen Kurhannovers und Großbritanniens miteinander in Übereinstimmung zu bringen. Großbritannien wurde in Kurhannover ohne Widerspruch als dominierende Macht wahrgenommen, während umgekehrt das Interesse der britischen politischen Eliten an Angelegenheiten des Kurfürstentums begrenzt war.

Wie andere Personalunionen im 18. Jahrhundert entstand die Britisch-Hannoversche Union aus einer spezifischen politisch-dynastischen Situation, die sich aus der *Glorious Revolution* von 1688 ergab. Sie führte zu einem völligen Nebeneinander von Kurhannover und Großbritannien. Diese auf ein verfassungsrechtliches Minimum beschränkte Verbundenheit war von englischer Seite her gewollt und wurde von Georg Ludwig spätestens mit seiner Krönung akzeptiert. Besonders Georg II. und Georg III. suchten die sich ihnen im politischen Wechselspiel eröffnenden Spielräume zu nutzen. Verfassungsrechtlich aber blieben einzig die Herrscher das Großbritannien mit Kurhannover verbindende Element. Anders als in den Lob- und Preisgedichten erkennbar, zweifelten Georg I. und Georg II. an der Sinnhaftigkeit der Verbindung, da ihnen die Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten einer Verwaltung auf die Distanz deutlich vor Augen standen. Auch wussten sie um das ökonomische und kulturelle Gefälle und standen immer wieder aufs Neue vor der Aufgabe, die Mitglieder der politisch-administrativen Eliten beider Herrschaftsräume überzeugen zu müssen. Dies war in Großbritannien schwieriger als in Kurhannover, da der Verbindung zu den Stammländern häufig die mit der globalen Expansion verbundenen Interessen

⁷⁶ Seiner Königlichen Majestät Georg dem Vierten, Könige von Hannover bey Allerhöchstdessen Anknunft in Göttingen am 30sten October 1821 in tiefster Unterthänigkeit gewidmet von dem Magistrate und der Bürgerschaft der Stadt Göttingen, (S.I.) 1821, S. 3f.

⁷⁷ van den Heuvel, 2013 (wie Anm. 44).

entgegengesetzt wurden.⁷⁸ Die Revolutionskriege jedoch führten zu einem Verstummen der britischen Skeptiker der Personalunion – und auch nach dem Wiener Kongress blieben maßgeblich auf Betreiben Großbritanniens die Dynastien und ihre Verbindungen Grundpfeiler des europäischen Ordnungssystems. Während der gesamten Dauer der Personalunion galt: *Hanover and Great Britain were not synonymous* – aber die Könige und Kurfürsten verfolgten konsequent eine durchaus konsistente Politik.

78 Simms, 2007 (wie Anm. 19), S. 227ff.